

## **Stadtgeschichte in Wertsetzen**

Die Innenstadt Bergheims ist noch heute in ihrem historischen Stadtgrundriss mit der ehemaligen Befestigungsanlage, Wegebeziehungen und der Hauptstraße in großen Teilen erhalten. Die Fußgängerzone markiert dabei, damals wie heute, das innerstädtische Rückgrat der Stadt und strukturiert die Innenstadt in klare Funktionsbereiche. Sie hatte schon im Mittelalter die Funktion als wichtige Handelsroute für Tücher und Färberweid und trug maßgeblich zur Entwicklung des Handelsstandorts bei.

Im Entwurf werden die historischen Orte thematisiert und durch ortsbezogene Setzung von Mobiliar und Gehölzen sichtbar gemacht. Eine Taktung durch Platzintarsien an historisch bedeutsamen Orten (Aachener Tor, Georgskapelle, Kölner Tor, Neues Stadttor) gliedert die Fußgängerzone in verschiedene auf den Gebäudebestand abgestimmte Nutzungsbereiche. Während der westliche historisch gewachsene Abschnitt fortan als Gastronomie-, Kultur- und Wohnstandort entwickelt wird, werden bestehende und neue Handelsformen eher im Bereich östlich des ehemaligen Kölner Tores etabliert.

Das Platzensemble Hubert-Rheinfeld-Platz, Konrad-Adenauer-Platz und Rathaus-Vorplatz bekommt eine einheitliche Gestaltung. Die Plätze greifen in Materialität und Ausstattung die Gestaltung der „Uferzone Kleine Erft“ des Büros Reepel Landschaftsarchitektur auf und generieren dadurch einen großzügigen zusammenhängenden Aufenthalts- und Veranstaltungsraum mit Bezug zum Wasser. Durch eine offene Gestaltung mit punktueller Baumsetzung und Integration bestehender Kunstwerke (Spiel- und Erlebnisbrunnen, Lichtlinien, ...) öffnet sich dieser urbane Stadtraum zu der linear verlaufenden Fußgängerzone.

Die Klosterstraße ist ebenfalls in ihrem damaligen Stadtgrundriss erhalten geblieben. Als Standort ehemaliger historischer Bausteine der Stadt (Synagoge, Mühle) ist dieser Ort trotz hochbaulicher Überformung in Gestalt des Maria-Hilf-Krankenhauses ein historisch bedeutsamer Ort mit Geschichtspartikeln. Durch neue Baumsetzungen, wegebegleitende Gehölzstreifen und eine neu geordnete Wegführung wird die historische Figur der Straße nachgezeichnet und die Trennung zwischen öffentlichen und privaten Freiflächen geschärft. Die bestehenden Grünflächen werden vergrößert und zu einem Stadtgarten qualifiziert, der die bestehenden Relikte der Synagoge in die Gestaltung integriert.

Die ebenfalls noch aus dem historischen Grundriss erhaltenen von der Hauptstraße abgehenden Gassen haben in dem neuen Innenstadtkonzept die Funktion als Bindeglieder zwischen der florierenden Hauptachse der Innenstadt und der erhaltenen Stadtmauer.

## **Straße und Platz**

### Die Fußgängerzone

Die Plätze entlang der Fußgängerzone werden durch besondere Merkmale wie Großbäume oder Pflasterintarsien und Materialwechsel besonders in ihrer historischen Bedeutung im Stadtgefüge betont.

Der Vorplatz des Aachener Tors ist gleichermaßen Auftakt zur Stadterkundung als auch Bühne für eines der wichtigsten Bauwerke der Innenstadt.

Der Platz an der Georgskapelle behält durch Erhalt der hochaufgeasteten Bestandsbäume seinen ruhigen, andächtigen Charakter. Der nicht mehr intakte Brunnen durch eine Sitzmöglichkeit ersetzt und markiert die Eingangssituation zur Kapelle.

Das ehemalige Kölner Tor wird durch eine Platzintarsie nachgezeichnet. Die vorspringenden bestehenden Gebäude verengen die Fußgängerzone an diesem Punkt und machen bereits dadurch eine Torsituation erkennbar, sodass hier bewusst auf weitere hochbauliche Eingriffe verzichtet wird.

Das Neue Stadttor greift als Gegenüber zum Vorplatz des Aachener Tors dessen Materialität und Ausstattung auf. Auch hier werden Bestandsbäume erhalten. Die ehemalige Torskulptur wird hier wieder integriert und markiert den östlichen Auftakt in die Innenstadt.

### Zentrales Platzensemble

Im Gegensatz zum engen, linearen Raum der Fußgängerzone steht die Offenheit der Plätze rund um das Medio.Rhein.Erft und dem Rathaus. Dieser wichtige zentrale Stadtraum ist stark frequentiert und für unterschiedliche Nutzungen multifunktional gestaltet. Um hier weiterhin Märkte, Konzerte und Stadtfeste stattfinden zu lassen werden nur punktuell neue Bäume gepflanzt, die durch moderne Sitzelemente ergänzt werden. Der Vorplatz des Rathauses liegt ca. 1m über den angrenzenden Plätzen. Die Verbindung der Plätze wird ähnlich zur bestehenden Situation über eine großzügige Treppenanlage gelöst, welche anders als im Bestand nicht nur aus Gehstufen sondern auch aus Sitzstufen geformt wird. Durch diese großzügige Fassung bekommen die Plätze einerseits eine deutliche räumliche Grenze und generieren andererseits durch gleiche bzw. ähnliche Ausstattung und Materialität ein gestalterisch einheitliches Bild mit der Gestaltung der „Uferzone Kleine Erft“.

## **Materialität, Mobiliar und Beleuchtung**

### Die Fußgängerzone

Die Möblierung der Innenstadt folgt einem durchgängigen Materialkanon. Betonbänke werden mit Sitzauflagen und Rückenlehnen aus Holz versehen. Leuchten, Abfalleimer und Fahrradbügel sind einheitlich in Stahl, feuerverzinkt, pulverbeschichtet gehalten. Die Fassaden der historisch besonders bedeutsamen Gebäude (Aachener Tor, Georgskapelle)

werden durch Bodenstrahler zusätzlich in Szene gesetzt. Besonders an den Auftaktplätzen werden Fahrradstellplätze in ausreichender Anzahl eingebaut, um auch weiterhin den Fahrradverkehr während der Öffnungszeiten aus der verkehrsberuhigten Innenstadt herauszuhalten. Bestehende sowie neue Bäume in der Fußgängerzone werden durch Baumscheiben aus Gusseisen gefasst.

Entlang der gesamten Fußgängerzone wird die historische Fassung der Wege- und Straßenstruktur durch eine offene Muldenrinne sowie ein Blindenleitsystem nachgezeichnet. Auf diese Weise verbindet sich die Geschichte mit modernen Nutzungsansprüchen.

Das Natursteinpflaster wird in wildem Verband verlegt und greift ebenfalls die historische Gestalt der Hauptstraße auf. Durch die gesägten Oberflächen und geringe Aufkantungen (max. 2cm) wird die gesamte Fußgängerzone barrierefrei.

Rückwärtige von der Hauptstraße abgehende Bereiche werden ebenfalls in grauem Granitpflaster gestaltet und zeigen dadurch noch einmal deutlich ihre Zugehörigkeit zum historischen Stadtzentrum. Die Wege im neuen Stadtgarten bestehen aus wassergebundener Wegedecke, während der Vorplatz des Krankenhauses ebenfalls in Natursteinpflaster gestaltet ist.

„Mobilier-Cubes“ werden als Referenz an den ehemaligen Handelsstandort mit temporären Marktständen etabliert. Die Cubes sind modular konzipiert und lassen sich beliebig zusammenstellen und mit an den Standort angepassten Nutzungen bespielen. In der Altstadt werden „Info-Cubes“ und „Nachbarschafts-Cubes“ aufgestellt. Touristen können sich in den Info-Cubes über die Geschichte der Stadt und Veranstaltungshinweise informieren oder historische Stadtansichten bewundern. Anwohner\*innen können sich in den Nachbarschafts-Cubes austauschen, Kaffee trinken und zum Beispiel Bücher tauschen. Die E-Commerce-Cubes bieten Raum für neue Handelsformen, denn sie beinhalten die nötige Infrastruktur für Pop-Up-Stores oder weitere digitale Einkaufsmöglichkeiten.

### Zentrales Platzensemble

Das Platzensemble um das Rathaus und das Medio-Gebäude bekommt einen einheitlichen Belag aus der bereits bei der neuen Ufergestaltung verwendeten „Bergheimer“ Betonplatte mit Natursteinvorsatz. Die Erftgestaltung wird in Form von geschwungenen offenen Rinnen auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz fortgeführt. Der Konrad-Adenauer-Platz unterscheidet sich durch seine Fassung aus moderner Architektur deutlich von der Fußgängerzone. Beton-Rundbänke mit Holzauflagen bespielen auf leichte Art und Weise den Platz, lassen ihm aber weiterhin seinen offenen verbindenden Charakter. Die Stufenanlage wird in analoger Optik und Haptik zu den Betonbänken aus Betonblockstufen gefertigt.